

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Bochenschrift „Die Foren“

ersch. 3 mal wöchl., auch Montag früh. — Bezugspreis: Kähler monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 M. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11  
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: In Wiesbaden 30 Pf., außerhalb 30 Pf., Reklamzettel 1.50 M. Sonderbeilagen 5 M. pro 1000. Anzeigenannahme: für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 5915, 5916, 5917; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2004, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2005.

Nummer 242

Freitag, 12. Mai 1916.

70. Jahrgang.

# Mehrere englische Linien erobert.

### In Athen arbeitet die Diplomatie mit Hochdruck. — Revolte in Lissabon. — Frische Hinrichtungen.

## Saloniki-Rotterdam.

Aus holländischen Kreisen schreibt man uns: Das Amsterdamer „Allgemeine Handelsblad“ löst sich neuerdings von einem eigenen Berichterstatter Briefe aus Saloniki schreiben, deren Inhalt hin und wieder auch bei uns aufwerfender Beachtung zu werden verdient. Dieser holländische Journalist scheint eine ganz besondere Begabung dafür zu besitzen, die Rechte der Kriegführenden und die Pflichten der Neutralen ihnen gegenüber in gehäufigem Maße zu setzen. So schreibt er in einem Aufsatz vom 3. April:

„Aber Neutralität zum Trotz müssen die Griechen es sich sehr gefallen lassen, daß die Germano-Bulgaren sich auf ihrem Gebiet befinden und dort als Vandalen hausen, also einigermassen anders als die Alliierten, die ihre Geld und ihre Rohstoffmittel hindringen und dort eine glänzende Stellung angelegt haben, die Griechenland später von großem Nutzen sein kann. Sie bauen Straßen, legen Brunnen an, legen Teiche und Moräste trocken und führen zahlreiche hygienische Verbesserungen durch. Die Deutschen dagegen haben das Gelände zwischen Gemeli und dem Gipfel der drei Völker, die Bulgaren Pataros und Dumatra besetzt und dort alles Brauchbare, selbst Läden und Fenster, für ihre Unterstände weggeholt. Die griechischen Truppen haben sich vor dem Eindringen (hier meint der neutrale Schreiber die Germano-Bulgaren, nicht etwa die Alliierten!) ohne Kampf zurückgezogen. Und die arme Bevölkerung bezahlt die Besatzung.“

Auch die griechische Regierung bekommt einen Seitenstich: Die Haltung, die sie augenblicklich einnehme, sei eine so unmögliche, daß er, der Berichterstatter, die griechische Denkweise wohl sehr schlecht verstehen müsse, wenn nicht bald diese sonderbare Neutralität ein Ende nehmen sollte. Der Grieche, der unter Mitarbeit der Entente den Sturz der gegenwärtigen griechischen Regierung betreiben hilft, ist für den Mann des „Handelsblad“ ein rein hellenischer Patriot. Weil Griechenland nicht imstande sei, dies selber zu tun, müßten England und Frankreich den Vollzeidenten im griechischen Inselmeer ausüben. Die ententefremde Deber des Holländers scheint sich nicht, das griechische Volk zu schmähern, weil es nicht tanzen will, wie England pfeift. So im „Handelsblad“ vom 29. April:

Man weiß, daß Griechenland, seitdem es von Frankreich, England und Rußland wieder aus dem Nichts herorgeholt wurde und sich mit dem Gelde anderer Leute wieder etwas zur Geltung gebracht hat, als selbständiger Staat an der Kräntheit leidet, eine größere Griechenland werden zu wollen. Dies macht der griechische Name: Griechenland. Aber das heutige Volk sieht nur sehr ungenügend ein, daß es ein ganz anderes ist, als die früheren Beherrscher des östlichen Mittelmeers, daß es diesen nicht im entferntesten gleicht.

Für die Zukunft erträumt sich der wadere Holländer eine Republik Saloniki mit einem Stück mazedonischen Hinterlandes. Eine Republik! Denn fürchten habe man ja schon genug auf dem Balkan, und im allgemeinen sei man mit importierten Fürsten ziemlich oft hinweggefallen. Saloniki mit nächster Umgebung soll eine unabhängige, freie Stadt mit Freihafen werden unter internationaler (soll wohl heißen: englischer) Verwaltung. Diese Betrachtungen über die Zukunft Salonikis schließen mit dem Satz: „Das Lösungswort der Entente: Freiheit für jedes Volk, jede Nation, wie klein sie auch sei, ist schön. Aber die Verwirklichung wird wohl noch einige Zeit auf sich warten lassen.“

Es ist schwer zu begreifen, so schreibt unser holländischer Gewährsmann weiter, daß ein holländisches Blatt einer solchen Verteidigung der Gewaltpolitik der Verbandsmächte Raum gibt. Ist ihm nicht der Gedanke gekommen: Wie, wenn uns das geschähe, was jetzt Griechenland geschieht? Wenn die vermeintlichen Segnungen, die Saloniki durch England und Frankreich besichert werden, etwa Rotterdam zugedacht würden? Müßte es da nicht auch von Beweisen reden, wenn die Engländer um Rotterdam eine wundervolle Stellung bauten, die später benutzbar wäre, wenn sie neue Straßen anlegten und hygienische Maßnahmen (gegen die von ihren Truppen eingeschleppten Krankheiten) trafen, oder wenn etwa auf Walcheren Franzosen und Engländer den maritimen Polizeidienst übernahmen? Solche Parallelen — wir sind nicht so böshaft, als alle auszuführen — legen doch allzu nahe und es

wäre zumindest unlogisch, die Uebergänge gegen den einen Neutralen glatt zu billigen und die gegen den anderen, der man zufällig selber ist, als Ruchung zu werten und sich dagegen aufzulehnen. Mit der Veröffentlichung seiner Saloniker Berichte hat das „Handelsblad“ jedenfalls den Neutralitätswillen von Hollands Volksmehrheit, der zugleich der feste Wille zur Abwehr fremder Bevormundung und fremden Einflusses ist, nicht gekränkt, dafür in manchen Köpfen Bewirrung und Unklarheit hervorgerufen und im ganzen denen gedient, die zum Nutzen des Vierverbands aus Holland ein jägsames Werkzeug in dem auch so laueren Kampf gegen die Mittelmächte zu machen sich bemühen.

## Die Vorgänge in Athen.

Paris, 12. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der „Temps“ berichtet aus Athen: Der König hat den französischen Gesandten zu einer Unterredung empfangen.

Berlin, 12. Mai. (Eig. Tel., Jenf. Bln.)

Verschiedene Mütter lassen sich aus Athen melden, daß unter dem Vorhabe des Königs ein Kronrat abgehalten wurde, an dem auch der Generalkonsul teilnahm. Nach dem Kronrat habe der Ministerpräsident eine einhändige Besprechung mit dem rumänischen Gesandten gehabt.

## Aufstand in Lissabon.

Budapest, 12. Mai. (Privat-Tel. Jenf. Bln.)

„Az Est“ veröffentlicht ein Telegramm aus Granada, wonach in Lissabon ein Aufstand ausgebrochen sei und das Arsenal in Flammen stehen soll. Ein Teil der Truppen beteilige sich an der Revolte.

## Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. Mai. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich des Hohenzollernwerkes bei Sullus führten pfälzische Bataillone mehrere Linien der englischen Stellung. Bis her wurden 127 unverwundete Gefangene eingebracht und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Der Gegner erlitt außerdem erhebliche blutige Verluste, besonders bei einem erfolglosen Gegenangriff.

In den Argonnen scheiterte ein von den Franzosen unter Benutzung von Flammenwerfern unternommener Angriff gegen die Hille morde.

Im Waasgebiet herrscht beiderseits lebhaftere Artillerietätigkeit. Von einem schwachen französischen Angriffsvorstoß im Thiamontwalde abgesehen, kam es zu keiner nennenswerten Infanteriehandlung.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader belegte den Bahnhof Horodjicia an der Linie Krashin—Windsdanglegig mit Bomben.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

### Oberste Heeresleitung.

## Verdun um jeden Preis halten!

Paris, 12. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Infolge jüngst in verschiedenen Zeitungen erscheinener Artikel wird folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

In keinem Zeitpunkt während der Schlacht bei Verdun hat die Oberleitung einen Befehl zum Rückzug auf das linke Maasufer erteilt. Im Gegenteil ist am Morgen des 23. März den Truppen auf dem rechten Maasufer vorgeschrieben worden, um jeden Preis die Befestigung zu halten, auch wenn die Stellung umfaßt, ja selbst völlig eingeschlossen wäre. Es sei nur der eine Befehl zu beachten: „Nicht halten!“ Am Abend des 24. März befohl die Oberleitung, die Front zwischen Maas und Woëregebiet unter Anwendung aller verfügbaren Mittel zu halten, und schickte den General Castelnou nach Verdun. Am nächsten Tage,

am Morgen des 25. März, übermittelte General Castelnou telefonisch, daß die Stellungen auf dem rechten Maasufer entsprechend dem Befehl des Oberkommandierenden um jeden Preis gehalten werden müßten. Endlich am Abend des 25. März gab der oberkommandierende General Petain, dem das Kommando übernommen hatte, folgenden Befehl: „Ich gab gestern, am 24. März, den Befehl, auf dem rechten Maasufer nördlich von Verdun auszuhalten. Jeder Befehlshaber, der einen Befehl zum Rückzug gibt, wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden.“

## Das gefallene Bollwerk von Thiamont.

Von unserem zur Westarmee entsandten Kriegsberichterstatter.

Deutsches Großes Hauptquartier, 12. Mai. (Tel. Bln.)

Der große deutsche Erfolg des 7. Mai brachte zwei wichtige und starke französische Stellungen im Westen und Osten der Maas zu Fall. Die Bedeutung der Höhe 304 habe ich bereits hervorgehoben.

Die Höhe von Thiamont war das andere Bollwerk. Die Natur hatte hier den Franzosen eine ganz außerordentlich starke Stellung ermöglicht, die jedes Weiterkommen gegen den Ramu der mit Panzerforts und Batterien gespickten Côte de Froide terre hinderte. Genau so, wie das hochste Fort Douaumont in seiner improvisierten Befestigung eine ganz erstaunliche Widerstandskraft zeigte, nachdem die Panzerfeste Douaumont daneben leicht in Trümmer geschlossen war, so fanden die deutschen Angriffstruppen auch in dem steilhangigen kurzen Rücken beim Gehst von Thiamont eine neue sehr starke Feste.

Schon die Eroberung des Dorfes Douaumont, welches an der Wurzel eines nur drei bis vierhundert Meter von Ost nach West parallel laufenden Höhenzuges liegt, war durch die Höhe von Thiamont mit ihrer Etagenbefestigung sehr erschwert worden. Diese beiden Rücken verlaufen nämlich wie ausgestreckte Finger einer Hand, durch eine Schlucht getrennt, so daß die Eroberer des nördlichen Rücken noch immer den höher ragenden zweiten überwinden mußten um dann erst den Hauptkamm der genau südwestlich streichenden Côte de Froide terre zu gewinnen, an deren südlichen Ausläufern Verdun selbst liegt.

Hier beim Gehst Thiamont sind jetzt die deutschen Truppen zu allernächst an den Toren der Stadt, nur mehr 6 Kilometer — und die erbitterten, mit großen Massen geführten Gegenangriffe der Franzosen sind das beste Zeichen hoher Benutzbarkeit.

Zeit Ende Februar waren keine schwarzen Truppen bei Verdun in erster Linie verwendet worden, jetzt mußte man wieder auf sie greifen und setzte sie in Massen, tief angeleitet, genau die neue deutsche Stellung östlich des Gehstes an, also einen Kilometer südlich des Dorfes Douaumont. Die deutschen Truppen hatten sich jedoch in dem gewonnenen Räume mit solcher Energie eingegraben und festgesetzt, daß alle Rückeroberungsversuche verneblid blieben.

In dem Gewirre des mächtigen, aber durch Artilleriefeuer schließlich ganz zerwühlten französischen Verteidigungssystems ziehen jetzt die deutschen Stellungen knapp vor den permanenten Batterien des hier weit einspringenden Winkels der Frontlinie.

Kurt Freiherr von Reden, Kriegsberichterstatter.

## Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 12. Mai. (Wolff-Tel.)

Bericht des Hauptquartiers: Von der Front keine Veränderung. Ein feindliches Flugzeug wurde von unsern Geschützen getroffen und kurzzeitig brennend hinter den feindlichen Schützengräben ab.

Kaukasusfront. Der bei den Kämpfen am 8. Mai aus seinen Stellungen geworfene und nach Osten verjagte ein machte alle Anstrengungen, um sich in den neuen Stellungen zu halten. Die Zahl der in diesem Kampf erbeuteten Maschinengewehre erhöht sich auf 5.

Ein feindliches U-Boot schiff verlor sich bei Tekeburu zu nähern; es wurde durch unser Artilleriefeuer verjagt.

In den Gewässern von Smyrna eröffnete ein feindliches U-Boot sein Feuer von der Insel Reuten. Um

lere Batterien antworteten und trafen den Monitor, dem ein Schornstein und ein Mast zertrümmert wurde. Der Monitor stellte sein Feuer ein und fuhr, kurz Schwanz lenk, in der Richtung auf Mitsene zurück.

**Langfings Erklärung.**

Berlin, 12. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die von Reuter verbreitete Erklärung des Staatssekretärs Langfing lautet nach einem Zitat des Vertreters von S. T. B. aus New-York folgendermaßen:

Der größte Teil der deutschen Antwort ist Angelegenheiten gewidmet, welche die amerikanische Regierung mit der deutschen Regierung nicht erörtern kann. Die einzigen Rechtsfragen, welche mit der deutschen Regierung erörtert werden können, sind diejenigen, die sich aus ihrer Handlungsweise oder aus unserer eigenen ergeben, und keinesfalls jene Fragen, welche den Gegenstand diplomatischer Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und irgend einem anderen Lande bilden. Der Kernpunkt der Antwort ist, daß Deutschland unseren Vorstellungen hinsichtlich der Rechte der Kauffahrtschiffe und Nichtkämpfer auf hoher See nachgegeben und sich verpflichtet hat, die anerkannten Bestimmungen des Völkerrechts, durch welches der Seefriede in Bezug auf den Gebrauch der Unterseeboote gegen Kauffahrtschiffe geregelt wird, zu beobachten. Solange Deutschland diese veränderte Politik befolgt, haben wir keinen Grund zu Streitigkeiten mit Deutschland über diesen Gegenstand, obgleich die Verluste im Zusammenhang mit der Verletzung amerikanischen Rechts durch deutsche Unterseeboots-Kommandanten unter Anwendung der früheren Politik noch geregelt werden müssen. Hingegen können unsere Differenzen mit Großbritannien nicht Gegenstand von Erörterungen mit Deutschland bilden. Es soll festgestellt werden, daß in unseren Verhandlungen mit der britischen Regierung wir so handeln, wie wir unabweisbar durch klare Vertragspflichten mit dieser Regierung zu handeln verpflichtet sind. Wir haben Vertragspflichten bezüglich der Art und Weise, in welcher die zwischen beiden Regierungen bestehenden Streitigkeiten zu behandeln sind.

In der von Reuter verbreiteten Fassung des Textes dieser Erklärung lautet der Schluss: „Während unsere Meinungsverschiedenheiten mit Großbritannien nicht der Gegenstand einer Erörterung mit Deutschland bilden können, soll schneidest werden, daß wir in unserem Vorgehen gegenüber der britischen Regierung so handeln, wie wir mit Rücksicht auf ausdrückliche Vertragsverpflichtungen dieser Regierung zu handeln unabweisbar verpflichtet sind.“

**Die irische Frage.**

London, 12. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die „Times“ berichtet: Das Parlament wird augenblicklich durch die irische Frage vollkommen in Anspruch genommen. Die beiden Nationalistengruppen sind sehr beunruhigt, und das Haus befindet sich in einem nervösen Zustand. Es sind deutliche Anzeichen vorhanden, daß die jüngsten Ereignisse eine veränderte parlamentarische Lage erzeugt haben, in der die irische Partei eine Rolle wachsender Bedeutung spielen könnte.

London, 12. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)  
Melbung des Reuterischen Bureaus. Im Unterhaus lenkte der Nationalist Dillon die Aufmerksamkeit auf die Einrichtungen in Irland. Er verlangte von der Regierung, daß diese eingestell werden, und daß die Gerichtsverfahren in Zukunft öffentlich sein sollen, damit den künftigen Generationen über das Auftreten der Militärbehörden ein Ende gemacht werde. — Asquith wies auf die schrecklichen, ohne Herausforderung beantragten und nicht zu entschuldigenden Missetaten hin, die durch die Rebellen an Militärpersonen und Bürgern begangen worden seien. Nicht weniger als 115 Personen seien verwundet worden, von denen 304 gestorben wären. Ferner erklärte Asquith, daß noch 2 Führer, die den revolutionären Aufstand mit unterzeichnet hätten, erschossen werden würden, gab aber gleichzeitig zu erkennen, daß darüber hinaus keine Hinrichtungen mehr stattfinden würden, und daß die Regierung die große Masse der Aufständischen mit Milde behandeln werde. Er wies ferner auf den ungewöhnlichen Zustand hin, der jetzt in Irland bestehe, und teilte unter lautem Beifall mit, daß er sofort nach Irland abreisen beabsichtige, um dort mit den Militär- und Zivilbehörden zu beraten und die Verhältnisse in Irland für die Zukunft so zu regeln, daß alle Parteien Irlands damit zufrieden sein würden.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

**Königliches Hoftheater.**

Zu der gefürzten Aufführung von R. Wagners „Lohengrin“ hatte das Darmstädter Hoftheater abermals einen Gast entandt; Fräulein Geyerbach, die bereits vor Kurzem hier mit recht schönem Erfolg als „Eusebe“ gastierte und nunmehr — wie wir hören — ersichtlich als künftige Vertreterin des jugendlich-dramatischen Fachs in Aussicht genommen ist. Auch bei der gefürzten Gastdarstellung war es wiederum ganz besonders die sympathische, echt mädchenhafte Erscheinung, sowie das natürliche, unangewungene und dabei durchaus entsprechende und überzeugende Spiel der geschätzten Künstlerin, das ihrer „Elizabeth“ ein höchst angenehm verlebendes poetisches Gepräge verlieh. Auch Deklamation und musikalische Phrasierung fanden auf gleich hoher Stufe, wie neulich in den „Meisterlingern“. Ob das Organ der Sängerin, ein heller, leicht ansprechender hoher Sopran, sich auch Aufgaben größerer Stills ebenso gewachsen zeigt, wie der gefürzten — doch vorwiegend lyrischen Partie der „Elizabeth“ — vermögen wir vorläufig noch nicht zu beurteilen. Wünschenswert wäre es jedenfalls, die junge Dame noch einmal in einer umfangreicheren und gesanglich anspruchsvolleren Partie, als bisher, zu hören. Das leider nur sehr schwach besetzte Haus bereitete der Aufführung eine sehr herliche Ausnahme und dankte den darstellenden Künstlern — außer Fräulein Geyerbach namentlich auch Herrn Forchhammer (Lohengrin) — durch lebhaften Beifall und Hervorruf. F. K.

**Deutsches Theater Lille.**

Zur 100. Vorstellung, die am 30. April stattgefunden hat, wurde vom Deutschen Theater Lille ein kleines Fest herausgegeben, dessen Titelblatt mit einer Ansicht des neuen Theatergebäudes geschmückt ist. Dem Rückblick auf die hundert Vorstellungen (als Verfasser zeichnet Hauptmann Reichard) entnehmen wir eine in kurzen Umrissen gegebene Darstellung der Baugeschichte und der Mühen, die nötig waren, um am ersten Weihnachtsfeiertag voriges Jahr das Theater für unsere Feldgrauen eröffnen zu können.

Rotterdam, 12. Mai. (Eig. Tel. Zem. Bin.) Die Antwort Asquiths auf eine Anfrage im Unterhaus zeigte, daß in Dublin der Journalist Skeffington tatsächlich erschossen wurde. Asquith erklärte, Skeffington sei ohne Vorwissen der militärischen Autoritäten getötet worden. Der Offizier, der die Hinrichtung befahl, sei am 6. Mai verhaftet worden und werde vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Ein Abgeordneter schlug vor, den Offizier der Zivilgewalt als gewöhnlichen Mörder zu überlefern, nachdem Asquith dem Unterhaus versichert hatte, daß Alles getan werde, was die Gerechtigkeit verlange.

**Verurteilung englischer Sozialisten.**

London, 12. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Zwei Sozialisten, die vor Kurzem in Glasgow verhaftet wurden, sind schuldig befunden worden, die Herstellung von Munition durch Aufwiegelung zum Streik aufgehalten zu haben. Sie wurden zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt. Ein anderer Sozialist erhielt 18 Monate.

**Erinnerung an den Bureaufstand.**

Kapstadt, 10. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Melbung des Reuterischen Bureaus: Heute sind 26 Buren, die an dem Aufstand beteiligt gewesen waren, wieder in Freiheit gesetzt worden, darunter General Müller, Piet Grobler, van Broekhuizen und van Rensburg. 22 Aufständische befinden sich noch im Gefängnis, darunter General Kemp, Dessel und Wessels.

**Freigabe von Mannschaften des „L 20“.**

Kristiania, 12. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Melbung des Norwegischen Telegraphenbureaus: Sechs Mann von der Besatzung des Luftschiffes „L 20“ sind freigegeben worden. Wegen des Fehlens besonderer völkerrechtlicher Bestimmungen für Luftschiffe haben die norwegischen Behörden es als ihre Pflicht betrachtet, den Regeln für die Schiffbrüchigen von Kriegsschiffen kriegsführender Staaten zu folgen. In Uebereinstimmung mit dem Standpunkt, den die norwegischen Behörden bei früheren Gelegenheiten während des Krieges gegenüber den Engländern eingenommen hatten, haben sie von den Dampfern „Weimar“ und „India“ daher diejenigen Mannschaften freigegeben, die gerettet in privaten Fahrzeugen an Land geführt wurden.

**Desertionen in der holländischen Kriegsmarine.**

Amsterdam, 12. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Ein hiesiges Blatt meldet aus Westvreden (Niederländisch-Indien), daß auf den dort liegenden Schiffen der holländischen Kriegsmarine große Desertionen vorgekommen sind. In Westvreden weigerten sich etwa 300 Deserteure, auf die Schiffe zurückzukehren.

**Der Seekrieg.**

London, 12. Mai. (Eig. Tel. Zem. Bin.)

Flotts Agentur meldet aus Grimstad: Der Fischdampfer „Horns“ (ein Borpostenschiff), der am 22. April von hier ausgelaufen war, ist wahrscheinlich von einem deutschen Kriegsschiff versenkt worden, nachdem die Mannschaft gefangen genommen worden war.

Nach einer Meldung der „Kambana“ aus Warna ist im Schwarzen Meer ein russischer Munitionsdampfer, der von Sebastopol nach Renu unterwegs war, untergegangen. Das Schiff lief auf eine Mine auf, explodierte und ging mit Mann und Maus unter.

**Englische Nahrungsorgen.**

Amsterdam, 12. Mai. (Eig. Tel. Zem. Bin.)

Erst jetzt liegen sämtliche englische Zeitungen der letzten zwei Tage vor, da einige wieder einmal ein Weichen vom Senior zurückgehalten worden waren. Sie enthalten samt und sonders denselben Notschrei, die Warnung vor der Gefahr der sich sichtbar nähernden Hungernot. Kleine Auszüge darüber sind ja schon nach Deutschland gedruckt worden, den ganzen Umfang der Angst erkennt man aber erst, wenn man alle Blätter der letzten zwei Tage auf einmal überblickt. Alle wagen es nicht wie die „Times“ an Leitartikelstelle damit zu kommen und ziehen es vor, dort

nichtslögende und bramarbasierende Artikel über den letzten Besuch der russischen Dumomitglieder zu bringen; denn sie können nicht umhin, ihrer Angst, wenn auch vorläufig ungewunden, Ausdruck zu geben. „Daily Mail“ hebt die Gefahr schon vor der Tür. Milch koste 50 Pfennige, das Butter und werde bald noch teurer werden. Feinstes im Preise um 130 Pfennig gekühten, und Butterkäse, die früher 22 Mark kosteten, kosten jetzt 40. Das Fleisch weist immer wieder lobpreisend auf die deutschen Rationskarten hin und möchte am liebsten für England sofort wenigstens die Milchration eingeführt sehen, von dem er ein Exemplar aus Schöneberg wiedergibt.

Es liegen sich noch verschiedene andere Blätter zitternd. Bedenkt man dabei, daß diese Veröffentlichungen eigenlich gegen den Preisverfall verstoßen, der die Rationierungen oder Besprechungen von Rohstoffmangelpreiserhöhungen strengstens verbietet und daß die Redakteure riskieren, dafür verhaftet zu werden, so kann man ermessen, wie groß die Gefahr für England tatsächlich sein muß.

**Die Berliner Stadtverordneten zur Fleischnot.**

Die gefürzte Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung war einer eingehenden Fleischnotdebatte gewidmet. Stadtrat Berndt legte die Ursachen dar, die zu den Missetänden geführt haben, die der Stadtverordnete Wurm in einstündiger Rede im einzelnen darlegte. Stadtrat Berndt sagte, die Ursache liegt im wesentlichen in dem Versagen der behördlichen Viehhändlerverbände. Wenn diese Verbände zum Beispiel in etwa drei Wochen 40 000 Schweine weniger geliefert haben als sie verpflichtet waren, so müßte man diesen Verlagen als einen der argsten Missetände bezeichnen. Es sei durchaus nicht unpatriotisch, diese Missetände öffentlich zu erörtern, denn es handle sich nicht darum, daß wir keine Vieh haben, sondern nur darum, daß die bestehende staatliche Organisation bis jetzt nicht imstande sei, das vorhandene Vieh über das Land gleichmäßig und gerecht zu verteilen.

Oberbürgermeister Vermuth legte dar, welche Schritte der Magistrat noch weiter unternehmen werde, um zu helfen, soweit die Macht der Stadtverwaltung um irgend reich. Eine wirkliche Verbesserung werde nur zu erreichen sein, wenn das Reich sich entschließe, für jeden Deutschen eine einheitliche und gleichmäßige Fleischmenge festzusetzen. Wenn, wie wir lebhaft hoffen, die nächste Session weitere kräftige Maßnahmen auf dem Gebiete der Nahrungsmittelversorgung bringen werde, so sei die erzie und schnellste die Einführung einer Reichsopfermenge für Fleisch. Nur dann würde volle Verabreichung auf diesem Gebiete eintreten.

**Die Bulgaren in Hamburg.**

Hamburg, 12. Mai.

Die bulgarischen Abgeordneten trafen, von Kiel kommend, heute Abend 10,50 Uhr hier ein. Auf dem Hauptbahnhof waren der Direktor der Senatskommission für Reichs- und auswärtige Angelegenheiten, Dr. Schmidt, und als Vertreter der Hamburger Vereinigung der Freunde Bulgariens Chefredakteur v. Eckardt und Professor Thilmanus zum Empfang anwesend. Auf dem Bahnhof und auf dem Wege zum Hotel wurden die Gäste vom Publikum herzlich begrüßt.

Kiel, 11. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Ueber den Aufenthalt der bulgarischen Sobranzemitglieder in Kiel wird berichtet: Die bulgarischen Gäste besichtigten die Marineeinrichtungen, die Kanalanlagen, die Werften und verschiedene Schiffe. Einen besonderen Eindruck machte auf sie der Besuch eines Unterseeboots und die Besichtigung eines der modernsten Luftschiffe, wo die Vertreter Bulgariens mit Begeisterung ihrer Stimmung Ausdruck gaben, daß sie inmitten des Betriebes der deutschen Kriegsflotte weilten. Zwischen den Besichtigungen wurden die Abgeordneten vom Prinzen Heinrich von Preußen und dem Gouverneur von Kiel im königlichen Schloß empfangen. Prinz Heinrich begrüßte die Herren mit herzlichen, eindrucksvollen Worten. Dem Dank dafür sprach der Vizepräsident der Sobranie, Romischlow, aus, worauf ihm der Prinz die Hand drückte und unter lautem Beifall mit den Worten antwortete: „Wir bleiben Freunde.“

**Für die Krankenpflegerinnen.**

Bern, 12. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Zugunsten der Krankenpflegerinnen in den Armeen der kriegsführenden Staaten ist in der Schweiz ein neues

**Max Reger †.**

Generalmusikdirektor Max Reger ist, wie aus Leipzig gemeldet wird, am Donnerstag Morgen dort gestorben.

Einer der bedeutendsten deutschen Tonkünstler ist in Max Reger dahingestorben. Sein plötzlicher Tod mitten aus vollem Schaffen heraus erinnert an das tragische Geschick Mozars. Ob auch bei Reger, dem vornehmlichen Kontrapunktiker der Gegenwart, Ueberanregung wie bei jenem Meister als Ursache seines frühen Ablebens zu gelten hat, das ist im Augenblick noch nicht bekannt. Reger ist nur 43 Jahre alt geworden. In Bayern geboren, hat er, wie bekannt, einen Teil seiner Ausbildung hier in Siegen erhalten und war auch einige Zeit am Friedrich-Wilhelms-Konservatorium als Lehrer tätig. 1901 ließ sich Reger in München nieder, einem Rufe an die dortige königliche Akademie folgend. Nach fünfjährigem Wirken in der bayerischen Hauptstadt übersiedelte er nach Leipzig, der Hochburg deutschen Musiklebens. Und als Leipziger Universitätsmusikdirektor errang Reger seine ersten großen Erfolge, die ihm als einem Nachfolger auf den Bahnen von Bach, Beethoven und Brahms zur einzigartigen Verwirklichung und Geltung verholfen. An äußeren Ehren reich erhielt den Hofrats- und Professortitel, wurde Ehren doktor zweier Fakultäten, — lebte Reger nur seinen Arbeiten, unermüdet im Komponieren und in Bearbeitungen. Zuletzt leitete er auch die Meiningener Hofkapelle und unternahm mit diesem, durch sein Wirken zur Bedeutung emporgehobenen Orchester Konzertreisen.

Sein Tod reißt im deutschen Musikleben eine empfindliche Lücke. Große Hoffnungen werden mit Max Reger in Grabe getragen, denn sein Lebenswerk war noch nicht vollendet. Er wollte und sollte ein Unsterblicher werden.

**Dom Bäckertisch.**

Der „Champagne-Kamerad“ (Feldzeitung der 2. Armee) erscheint seit Anfang April in einem neuen Gewand. Von der zunächst als „Landbesichtig“ sich aufdringenden Zeitungschrift ist er zur deutschen Prosa übergegangen, wohl der erster der Feldzeitungen im Westen. Auch der Umfang des Blattes ist von 8 auf 12 Seiten erweitert worden. Der „Champagne-Kamerad“, der seiner Anlage nach geeignet ist, ein Erinnerungswerk zu werden, kann durch jede deutsche Feldzeitung zum Preise von vierteljährlich Mark 1.00 bezogen werden.

Wiederwerk begründet worden, dem Bundesrat Hoffmann...

Metallbeschlagnahme in der Schweiz.

Wie die Schweizerische Depeschagentur vernimmt, hat...

Kleine Kriegsnachrichten.

Militärattaché Graf Kanitz in Persien gefallen. Die...

Attentat auf den österreichisch-ungarischen Gesandten in...

Die kriegsgerichtlichen Verhandlungen gegen die Anführer...

Kurze politische Nachrichten.

Dr. Jacobi f.

In der Nacht zum Donnerstag ist ein Veteran der nationalliberalen...

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 12. Mai.

Die-Lebensmittelversorgung Frankfurts.

In nahezu fünfstündiger Debatte behandelte gestern...

Zuckervorräte von je 50 bis 80 Kilo. Ein Fabrikant...

Nach längerer Debatte, in der noch zahlreiche Mitstände...

Hürkliche Einladung. Der Großherzog von Hessen hat...

Aufhebung der Hundesperre. Die unter dem 19. Febr....

Begrenzung des Formschlers. In der Verwaltungskreis...

Erdensverleihung. Se. Majestät der König von Württemberg...

Der bei Flugzeug-Kollisionen entstehende Flurschaden...

Fahrplanänderung. Der Sonntagzug Rüdeshelm-Wiesbaden...

Gestohlene Fahrräder. In der letzten Zeit wurden bei...

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. In der am Sonntag, den 14. Mai...

Aus den Vororten.

Bierstadt.

Zur Versorgung mit Lebensmitteln erläßt der Bürgermeister...

Raffau und Nachbargebiete.

Einführung der Fleischkarte.

# Limburg, 12. Mai. Der Magistrat gibt folgendes bekannt...

? Badamar, 12. Mai. Beilehung. Gestern fand hier die...

-ch. Bexlar, 11. Mai. Generalversammlung im Geschichtsverein...

Gericht und Rechtsprechung.

Prozess Effelberger.

Fa. Wiesbaden, 12. Mai. Im Februar wurde der Betriebsleiter...

Sport.

Die Berliner Cricketspiele nehmen nach der Beendigung...

Dänemark schlägt Schweden im Fußballkampf 5:0. Das...

Vermischtes.

In der Ginkotzer Massenmordaffäre wurden, wie ein Telegramm...

Eine spätere Meldung aus Budapest, 12. Mai, gibt folgende...

Auf Grund der bisherigen Erhebungen ist es nunmehr zweifellos...

Volkswirtschaft.

Schweinemarkt zu Herborn (Dill) vom 11. Mai. Auf dem...

Obst- und Gemüsemarkt. Am 11. Mai erzielte in Nieder-Jungelheim...

Schiffahrt: Bernhard Grothaus. Verantwortlich für deutsche und auswärtige Post: B. Grothaus...

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für 13. Mai: Veränderliche Bewölkung...

5. Ziehung 5. Kl. 7. Preuss.-Süddeutsche (233. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 11. Mai 1916 vormittags.

Auf jede gezogenen Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Table of lottery numbers for the 5th class of the Prussian-Southern German 233rd class lottery. Includes columns for numbers and corresponding prizes.

5. Ziehung 5. Kl. 7. Preuss.-Süddeutsche (233. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 11. Mai 1916 nachmittags.

Auf jede gezogenen Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Table of lottery numbers for the 5th class of the Prussian-Southern German 233rd class lottery. Includes columns for numbers and corresponding prizes.

5. Ziehung 5. Kl. 7. Preuss.-Süddeutsche (233. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 11. Mai 1916 nachmittags.

Auf jede gezogenen Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Table of lottery numbers for the 5th class of the Prussian-Southern German 233rd class lottery. Includes columns for numbers and corresponding prizes.

5. Ziehung 5. Kl. 7. Preuss.-Süddeutsche (233. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 11. Mai 1916 nachmittags.

Auf jede gezogenen Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Table of lottery numbers for the 5th class of the Prussian-Southern German 233rd class lottery. Includes columns for numbers and corresponding prizes.

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, 13. Mai: Vormittags 11 Uhr: Konzert d. Stadt-Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage. Leitung: Herr Konzertmeister Wilh. Sadony.

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Herrm. Irmner, Städt. Kapellmeister. 1. Durck Kampf zum Sieg. Marsch F. v. Blon.

Künstliche Blumen

für Damenputz, alle Neuheiten in kleinen Butetts u. Garnituren eingetroffen. Alle Blüten und Blau. Beeren, lose, zum Selbstbinden, in großer Auswahl.

B. von Santen,

Spezial-Kunstblumengeschäft und Binderel.

Table listing various types of artificial flowers and their prices.

Städtische Butterverteilung.

Die Gültigkeit der Buttermarke „Gruppe 6“ beginnt am 11. ds. Mts. Die Dauer derselben kann infolge der beschränkten Butterzuweisung durch die Reichsverteilungsstelle noch nicht bestimmt werden.

Der Preis der Butter ist 2.92 Mt.

Die Buttermarke „Gruppe 5“ ist verfallen.

Wiesbaden, den 10. Mai 1916.

Bekanntmachung.

Mit gerichtlich befehlter Pfleger über den Nachlass des Ende April 1916 in Wiesbaden verstorbenen Fräulein Hima Wieran, hier, Penion Gordan, erlinde ich etwaige Gläubiger um Anmeldung ihrer Forderungen bis zum 20. ds. Mts. Wiesbaden, den 11. Mai 1916.

Verordnung über Streu- und Weidenutzung auf nicht landwirtschaftlich genutzten Grundstücken vom 13. April 1916

Höhere Verwaltungsbehörde im Sinne des § 1 Abs. 2 der Verordnung ist der Regierungspräsident, für Berlin der Oberpräsident. Bei der Ausübung der Befugnisse durch die Bundesverordnungsbehörde übertragenen Befugnisse wird dem Grundbesitzer, dem die Verordnung dient, in erster Linie Rechnung zu tragen sein.

Geheiß-Druckmaschinen

Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Im Auftrage: Luksan.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Im Auftrage: Graf von Penzlin.

Der Minister des Innern.

Im Auftrage: von Jaross.

Die Aufstellungsanweisung wird im Ministerialblatt...

Berlin, den 25. April 1916.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Im Auftrage: Luksan.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Im Auftrage: Graf von Penzlin.

Der Minister des Innern.

Im Auftrage: von Jaross.

Die Aufstellungsanweisung wird im Ministerialblatt...

Berlin, den 25. April 1916.

Viehweidenpolizeiliche Anordnung.

Die unter dem 19. Februar ds. Jrs. erlassene Anordnung über die Weidung aller im Stadt- und Polizeibereich Wiesbadens vorhandenen Rinde wird vom 13. Mai ds. Jrs. ab aufgehoben. Wiesbaden, den 12. Mai 1916. Der Polizei-Präsident: von Spenck.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Im Auftrage: Luksan.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Im Auftrage: Graf von Penzlin.

Der Minister des Innern.

Im Auftrage: von Jaross.

Die Aufstellungsanweisung wird im Ministerialblatt...